

Gesundheitsgipfel ohne Unikliniken

Treffen bleibt im Ungefähren.

VON HENDRIK KRANERT-RYDZY

MAGDEBURG/MZ - Ein Spitzentreffen zwischen Regierung und Vertretern der Gesundheitswirtschaft in Sachsen-Anhalt ist ohne konkrete Ergebnisse geblieben. Auf dem Gipfel, zu dem Ministerpräsident Reiner Haseloff (CDU) Krankenkassen sowie Klinik- und Ärzte-Lobbyverbände eingeladen hatte, verständigte sich die Teilnehmer lediglich auf die Bildung von Arbeitsgruppen, die sich einzelner Problemfelder annehmen sollen.

Dazu gehöre vor allem der „Patientenexport“ aus Sachsen-Anhalt in Krankenhäuser und Unikliniken benachbarter Bundesländer, von denen die defizitären Unikliniken in Halle und Magdeburg besonders betroffen seien, sagte Regierungssprecher Matthias Schuppe. Zudem wurde das Problem der mangelnden Zusammenarbeit zwischen den Unikliniken untereinander als auch mit benachbarten Krankenhäusern thematisiert. Allein durch ein gemeinsames Beschaffungsmanagement der Unikliniken ließen sich jährlich zwei

bis drei Millionen Euro sparen. Vertreter der Unikliniken waren jedoch nicht anwesend. „Wir waren auch nicht eingeladen“, hieß es sowohl aus Halle als auch aus Magdeburg. Eine Begründung nannte die

Staatskanzlei nicht. „Es war wichtig, dass die Probleme offen angesprochen wurden und alle Beteiligten den Willen zu deren Lösung erkennen lassen haben“, sagte Haseloff.



Reiner Haseloff

FOTO: DPA

Der Chef des Landesverbandes der Ersatzkassen, Klaus Holst, kritisierte, dass die Probleme seit 15 Jahren bekannt seien, „das ist alles kalter Kaffee“. Versuche, Struktur- anpassungen über die Krankenhausplanungsgesellschaft des Landes herbeizuführen, seien bislang aber allesamt von Gerichten kassiert worden. Wie man künftig Beschlüsse des Planungsausschusses gerichtsfest bekommt, bleibe „ein offener Punkt“.